XVII 31/7 1-51/51 I-VI
Оф 3-78 640(1)

Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

# Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 1. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 4. (17.) Januar 1913.

Das Abonnement auf den VIII. Jahrgang des

„Botschafter“

fürs Jahr 1913 wird fortgesetzt.

„Der Botschafter“ bleibt seiner alten Devise: **Frisch, frei, froh — für Gottes Reich und die Wahrheit** auch in Zukunft treu. Die es ebenfalls damit halten, seien freundlichst zum Abonnement eingeladen.

„Der Botschafter“ wird auch ferner bemüht sein, den Lesern nur guten Stoff zu bieten: im Oberlicht — Erbauung; in den anderen Abteilungen — äußere und innere Politik, Abhandlungen über Fragen und Angelegenheiten von allgemeiner und spezieller Bedeutung, sowie Mitteilungen, Bücherbesprechungen 2c.

„Der Botschafter“ sieht seine höchste Aufgabe darin, das geistige und sittlich-christliche Leben in den Gemeinden heben zu helfen, sowie den wirtschaftlichen Wohlstand derselben durch einschlägige Artikel zu fördern.

„Der Botschafter“ ventiliert deshalb besonders eingehend alle Tagesfragen, die für unsere deutschen Kolonien von Interesse sind.

„Der Botschafter“ zählt eine ganze Reihe der hervorragendsten Männer der Kolonien zu seinen ständigen Mitarbeitern.

„Der Botschafter“ erwartet, daß sich seine vielen Freunde warm für ihn bei solchen Bekannten verwenden werden, die ihn noch wenig, oder gar nicht kennen.

Der Abonnementsbetrag pro Jahr beträgt 5 Rbl.
Probenummern werden auf Verlangen sofort kostenlos zugesandt.
Man wende sich an die Redaktion des „Botschafter“ in Berdjansk, Gouv. Taurien.

**Das Jahresabonnement auf den „Botschafter“ fürs Ausland kostet fernerhin 6 Rbl.**

Sofort zu haben ist ipt 7
**die beste**
**Wirtschaft**
in Neuenburg (bei Chortitza) zu mäßigen Preisen und unter günstigen Bedingungen.
Aufschluß erteilt in Chortitza das
**Bankhaus H. A. Niebuhr & C°.**

Der
**Verkauf des Waldheimer — Krankenhauses —**
ist nicht zustande gekommen. Kranke werden zu jeder Tages- und Nachtzeit aufgenommen. j 8-1
Ein zweiter Arzt wird nächstens erwartet.

**Dr. med. A. Pangratz**
hat sich in der Kol. Kronau, Gouv. Chersson niedergelassen.
— Spezialbehandlung von —
**Lungenkranken.**
Adr.: Кронау, Херс. губ., Eisenbahnstation: Апостолово, ttk24-16 II. Екатер. ж.-д.

**Für 1913**
wünschen wir allen unseren Freunden und Gönnern
**Gottes Segen!**
Christliches Verlagshaus Wiegand u. C°, Bad Homburg (Германія). p1

52 **Privatklinik, Wasserheilanstalt**
**Dr. med. A. Ehrlich.**
Jekaterinoslaw, Kasatschja 25. eig. Haus,
für chirurgische interne Augen-, Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.
Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.
Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

**Лечебница**
доктора І. С. БРЕСЛАВА.
Сумская 54, противъ университ. сада. Телеф. № 2002.
Болѣзни нервныя, внутреннія, обмѣна веществъ и послѣдствія поврежденій. Массажъ (ручной, вибраторный, свѣтовой), врачебная гимнастика, электризація, свѣтолеченіе, водолеченіе. Консультаціи гг. профессоровъ и врачей, по желанію больныхъ. Условія доступныя и для лицъ малосостоятельныхъ. Пріемъ больныхъ приходящихъ отъ 10 до 12 час. утра и отъ 5 до 7 час., живущихъ во всякое время. ttj25-8

Zahnarzt **S. Warschawskij**,
welcher unter Aufsicht der Professoren des K. Berliner zahnärztlichen Instituts gearbeitet hat, ist zurückgekehrt. Kurieren der Zähne und des Mundes. Plombierung. Schmerzlose Zahnentfernung. Einsetzung der Zähne ohne Entfernung der Wurzel und ohne Plättchen. Stiftzähne. Goldene Kronen. Jekaterinoslaw, Prospekt № 94, zwischen Hotel d'Europe und dem Postamte. ttp30-3

**Alexandrowsk**, Gouv. Jekat.
**Dr. Heinrich Bär's**
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintritt treten ihren Paß vorweisen. tri12

Simferopol
**Dr. R. Maurach.**
— Spezialarzt —
für Augenkrankheiten.
Empfang täglich mit Ausnahme des Sonntags von 9–11 und 3–5. agt5036

## Zum neuen Jahre!

Nun fließt herab in unsre arme Zeit
Ein neuer Tropfen aus der Ewigkeit;
Noch heilig, quellfrisch und kristallenklar,
So sendet uns der Herr das neue Jahr.

Begrüßt es ernst und still, — es ist geweiht,
Noch ungetrübt von Menschenlust und -leid.

Es schweben Töne zitternd in der Luft;
Vergangne Zeiten steigen aus der Gruft;
Erinn'rung jauchzt und klagt wie Geisterlaut',
Es träumt das Herz, bis still die Träne taut
Und vor uns neues Hoffen winkt und ruft
Wie Osterglocken über Frühlingsduft.

Und an des neuen Zeitraums Schwelle steh'n
Wir zagend still, eh' wir hinübergeh'n.
Wo ist ein Jahr das rein und klar verrann,
So wie, von Gott gegeben, es begann?
Wo ist das Pfund, wo ist das Gottesleh'n,
Mit dem wir, wenn er fragt, vor ihm besteh'n?

Noch einmal reicht er uns die Gabe dar —
So sei es dieses, wenn's sonst keines war!
Heilig dem Herrn, so leucht' es drüber her;
Er will ja helfen, fällt es uns zu schwer!
Er hüllt uns ein, er trägt uns ganz und gar.
O, segne du uns dieses neue Jahr!

(Für den „Botschafter“ von M. L.)

> Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott! Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.
> Jes. 41, 10.

## Oberlicht.

### Neujahr und Epiphanias.

(Gal. 4. 4–7; Joh. 15. 12–14.)

Es wohnen in unsern Herzen viele Untugenden. Die Undankbarkeit ist eine der schlimmsten von ihnen. Wir nehmen täglich und stündlich von Gott und erkennen es nicht, wir verlangen und wünschen, aber das Danken vergessen wir. Besitzen wir das Höchste, d. h. haben wir den Himmel selbst erlangt, so verzehrt uns das fleischliche Verlangen nach der Erde und nach dem, was auf Erden ist. O daß wir mit diesem neuen Jahre solle Untugend abtun und mit ausgestreckten Dankeshänden seine Zusage ergreifen möchten, daß er unser Vater sein will und wir seine Söhne und Töchter sein sollen!

Ja, lassen wir wenigstens den heiligen Vorsatz, daß wir im neuen Jahre in der Kindschaft Gottes einhergehen wollen, Wurzel fassen, denn wir haben an dem heiligen Geiste, den er uns gesandt hat, nicht nur das wunderbare Pfand unserer Kindschaft, sondern auch die treibende Macht der Heiligung, denn es heißt, welche Gottes Geist treibet, die sind Gottes Kinder. In diesem Geiste Gottes müssen wir leben innerlich, daß wir Gott in unsern Herzen heiligen und uns ihm zum Opfer begeben und äußerlich, daß wir wandeln, wie sich's Kindern Gottes gebührt, indem wir uns reinigen von aller Augenlust, von aller Fleischeslust und von allem hoffärtigen Wesen, denn so jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.

Der Geist dieser Welt und der Geist Gottes können nicht zusammenwohnen; man kann nicht ein Kind der Welt und zugleich auch ein Kind Gottes sein, nicht dem Mammon dienen und auf Gottes Erbe hoffen; damit betrügt man sich selbst.

## Feuilleton.

### Wie einmal ein Gottesleugner sich seine eigene Grabrede gehalten und einer Christengemeinde damit genützt hat.

Es sind vielleicht 30 Jahre her, da starb in S. der reiche Bänder, der sich durch mehrmalige Heirat und fleißige Arbeit ein ansehnliches Vermögen erworben hatte. Niemand konnte ihm etwas Böses nachsagen, aber auch niemand „etwas Gutes.“ Kinderlos und von seiner Frau verlassen, verlebte er, auf den Tod wartend, die letzten zehn Jahre seines Lebens. Als er die Augen zum langen Schlafe geschlossen, erhob sich sofort in der ganzen Gemeinde ein Raunen und Fragen, ob das, was an dem alten B. sterblich gewesen, wohl mit kirchlichen Ehren bestattet werden würde. Der alte B. war nämlich Atheist gewesen und hatte niemals auch nur den geringsten Versuch gemacht, seine völlige Glaubenslosigkeit vor seinen Mitmenschen zu verbergen. Im Gegenteil! Er hatte gar manchem durch giftigen Spott Aergernis gegeben und die Gelegenheit geradezu gesucht, wo er den „Muckern und Pfaffen“ eins anhängen konnte. Dem ihn besuchenden gläubigen Pfarrer hatte der Sterbende ins Gesicht gesagt, daß er auf alles, was die Kirche ihm zu bieten habe, mit Wissen und Willen voll verzichte. Auf die ruhige Frage des Geistlichen, wie er zu solcher Stellung gekommen sei, hatte der Todkranke geantwortet: „Das sollen Sie nach meinem Tode schriftlich haben.“ Es machte sich nun nach seinem Tode eine Strömung in der Gemeinde geltend, die dem Spötter die kirchlichen Ehren versagen wollte; der Pfarrer jedoch erklärte: „Er war ein Glied der Gemeinde sein Lebenlang; haben wir den Lebendigen in unserer Mitte geduldet, so wollen wir den Toten auch noch tragen — sei's auch nur hinaus zum Friedhof.“ Groß war die Zahl der Neugierigen, die dem Sarge auf dem Wege zur Gruft sich anschloß, die Gesinnungsgenossen des „Freigeists,“ gespannt darauf, wie sich der Pfarrer „aus der Affäre“ ziehen würde, viele von den andern ein Totengericht aus pastoralem Munde erhoffend. Nachdem der Sarg in die Erde gesenkt und das Wort der Christenhoffnung über ihm verklungen, entnahm der Pfarrer der Agende ein Blatt Papier und sagte: „Die Pflegerin des Wanderers, der hier soeben ans Ziel gekommen, hat mir vorgestern im Auftrage des Verstorbenen diesen Brief überbracht mit der Weisung, beliebigen Gebrauch davon zu machen. Er lautet also: Ich bin zwar getauft und durch eine sog. christliche Schule gegangen und habe sog. christlichen Konfirmationsunterricht erhalten. Damals war ich willenlos. Später habe ich mich von euch innerlich losgemacht. Euretwegen. Ich war kein Christ, nein! Seid ihr Christen? Es ist zum Lachen, daß ihr's behauptet. Wo ist denn das „Licht“ und das „Salz“ in S.? Wo? Zeigt's doch! Wo sind unter euch die Früchte, daran man Jesu Jünger erkennen soll? Wo sind Demütige, Reine, Segner der Fluchenden? Kastengeist, Lieblosigkeit, Hassen, Familienzank, Wirtshausstreit, Selbstsucht, Lügen, Heucheln wie bei den andern. Zeigt mir einen, der ganz wahrhaftig ist? Wo ist die Kraft, die von Jesus ausgehen soll und deren ihr euch rühmt? Was ihr habt, ist eine schöne Kirche mit bunten Fenstern, drei gute Glocken, ein Leichenwagen und ein Klingelbeutel. Noch was? Mir scheint, euer Jesus wird durch euch blamiert.“ — Totenbleich und mit bebenden Lippen hatte der Pfarrer gesprochen. Wie Gerichtsahnen ging's durch die, die das Grab umstanden, mit klopfendem Herzen betete gar mancher die fünfte Bitte mit und ging dann stumm seines Weges. Dies Herzklopfen aber und dies, daß der letzte Brief des Spötters zur Bußpredigt wurde und manche von der Stunde an vorsichtiger wandelten, kündeten, daß doch Christen in der Gemeinde waren. Nach vier Wochen wurde durch Testamentseröffnung bekannt, daß der Erblasser sein ganzes Vermögen zum Bau eines Krankenhauses bestimmt habe, auch zahlreichen bereits bestehenden Instituten war Zinsgenuß zugedacht; nur kirchliche Einrichtungen waren ausdrücklich ausgeschlossen. Wenn aber nicht alles täuscht, ist die Christengemeinde von dem Tage an reicher geworden an ewigem Gut, und will's Gott, dann wird des Atheisten Grabrede noch lange fortwirken und ein Segen sein.

(„Sonntagsgruß.“)

# Gesegnetes Neujahr 1913!

Fragen wir uns heute, wo alle die weltlichen Lüste, die wir im nun abgelaufenen Jahre gepflegt und gehegt haben, sind, so müssen wir sagen, sie sind alle dahin und haben nichts hinterlassen als ein böses Gewissen und ein beschämtes Gemüt. Und was ist denn der Besitz und Gewinn der Welt, den einer erworben hat, besonders in gegenwärtiger Zeit mehr als ein Gegenstand der Sorge und Furcht des Verlustes? Ach, daß wir unsere Seele nicht mit solchem Ballast beschweren möchten. Sagt uns doch das Wort Gottes: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist." Gott sollen wir lieben, denn wer Gott liebt, der liebt auch Gottes Kinder. Diesem Triebe wollen wir am Anfange des neuen Jahres, welches Gott wiederum aus Liebe geschenkt hat, uns zu eigen geben. Unsere Liebe bestehe nicht in leeren Worten und mit der Zunge, das sind wohlfeile Sachen und damit wirft schließlich auch der Geizige um sich, wenn er nur nicht seinen Geldbeutel zu öffnen braucht, sondern unsere Liebe geschehe mit der Tat und mit der Wahrheit.

Gottes Kinder sind nicht nur wir, sondern auch die Heiden. Auch ihnen sollen wir Liebe erweisen und tun es ja auch, indem wir ihnen unsere Missionare zusenden, damit auch ihnen die Liebe und Freundlichkeit unseres Gottes kundwerde. Epiphania soll auch ihnen werden, denn Christus ist gestorben für alle Menschen und das ist eine Liebe, die wir nicht zu umfassen vermögen. Dem wollen wir nachwandeln, denn wer da sagt, daß er in ihm bleibe, der soll auch wandeln gleichwie er gewandelt hat. Nicht ärmer sollen wir werden an Liebe, sondern Jahr für Jahr unsres Lebens reicher und reicher. Ob wir bis jetzt an Liebe zu- oder abgenommen haben das kann ich und auch du, lieber Leser, wohl beurteilen. Und finden wir heute ein Nein auf diese Frage, dann wollen wir beide nicht ängstlich sein, sondern fest im Vertrauen zu Gott aufblicken und ihn bitten, daß er einen Strahl der Liebe in unsre Herzen senden wolle in diesem neuen Jahre, damit auch wir rings um uns her Liebe zu verbreiten vermögen, denn so lange wir leben kann's nicht ein „Zu spät" dafür geben. Auch der armen Heiden wollen wir, besonders am Epiphanienfeste, liebevoll gedenken und uns Opfer auferlegen, damit sie alle, alle eingehen möchten zur Ruhe, die vorhanden ist dem Volke Gottes. Weil wir aber nicht wissen, wann unsere Lebensuhr abgelaufen sein wird, so laßt uns heute schon bitten: Schenke uns, o Gott, eine recht brünstige Liebe zum neuen Jahre, damit wir deine Kinder und Erben sind und bleiben mögen durch Jesum Christum unsern Herrn. Das gebe Gott im neuen Jahre! Amen! B.—

## Vaterländisches.

— Unter den allgemeinen Maßnahmen zur Feier des Regierungsjubiläums des Hauses Romanow, welche das Komitee unter Vorsitz A. G. Bulygins in Anregung bringt, ist das Projekt eines ganz besonderen Gnadenakts enthalten: Es soll allen Beamten, die am 21. Februar 1913 im Staatsdienst stehen werden, die Frist für die Pensionsberechtigung um fünf Jahre verkürzt werden. Begründet wurde dieser Antrag im Komitee unter anderem damit, daß die gegenwärtig im Dienst stehenden Beamten in den Jahren 1904–1906 einen besonders schweren Dienst hatten, der es rechtfertige, daß ihnen die Dienstzeit in der angegebenen Weise verkürzt werde.

— Der Taurische Vizegouverneur Massalsky und der Wjatka'sche — Djatschenko sind einer auf den Posten des andern versetzt worden.

— Das Projekt des neuen Kolonistengesetzes, das der Minister des Innern, Makarow, kurz vor seinem Rücktritt in die Reichsduma einbrachte, enthält, wie wir der „St. Pet. Ztg." entnehmen, in Abänderung und Ergänzung der einschlägigen Gesetze folgende Bestimmungen:

1) Personen ausländischer Herkunft, die die russische Untertanenschaft nach dem 15. Juni 1888 angenommen haben, Personen polnischer Herkunft, die nach dem erwähnten Termin aus den Gouvernements des Zartums Polen übergesiedelt sind, sowie den Nachkommen der erwähnten Personen in der männlichen Linie, die nicht die russische Nationalität erworben haben, не усвоившимъ, ist es hinfort untersagt, das Eigentumsrecht an Immobilien außerhalb der Städte des Gouvernements Kijew, Podolien und Wolhynien, sowie das aus Miets- Pachtverträgen sich ergebende Besitz- und Nutzungsrecht zu erwerben.

2) Personen ausländischer Herkunft, welche russische Untertanen sind, jedoch nicht die russische Nationalität erworben haben, ist es hinfort untersagt, die erwähnten Rechte an Immobilien außerhalb der Städte des Gouvernements Bessarabiens zu erwerben.

3) Falls eine Person ausländischer oder polnischer Herkunft außerhalb der Städte der erwähnten Gouvernements ein Immobil erwirbt oder mietet, resp. pachtet, so müssen zum Beweis dessen, daß der Käufer resp. Pächter die russische Nationalität erworben hat, Zeugnisse vorgestellt werden, die vom zuständigen Generalgouverneur oder Gouverneur ausgestellt sind.

4) Die erwähnten Regeln erstrecken sich nicht: a) auf die in den russischen Untertanenverband getretenen ausländischen Kolonisten russischer oder tschechischer Nationalität sowie deren Nachkommen, b) im Gouvernement Bessarabien auch auf alle Personen, die von Geburt orthodox sind und c) auf die Fälle, wo außerhalb der Städte gelegene Immobilien, welche den in den §§ 1 und 2 erwähnten Personen gehören, auf dem Wege der Erbschaft in die Hände ihrer direkten Nachkommen oder des Gatten übergehen. In allen übrigen Erbschaftsfällen sind die in den §§ 1 und 2 erwähnten Personen verpflichtet, ihre Immobilien im Laufe von 3 Jahren nach der Erwerbung derselben zu verkaufen. Bei Nichterfüllung dieser Regeln wird das Immobil auf Verfügung der Gouvernementsobrigkeit unter Kuratel gestellt und gelangt in der zuständigen Gouvernementsverwaltung zur öffentlichen Versteigerung, wobei der Erlös nach Abzug der Kuratel- und Verkaufskosten dem Erben ausgezahlt wird.

Punkt 5 der Vorlage bestimmt, wie die Gouverneure im Fall der Verletzung oder Umgehung der obenerwähnten Regeln zu verfahren haben (Ungültigkeitserklärung des betreffenden Geschäfts oder Vertrages im Wege des Gerichts.) Punkt 6 lautet: Den Gouverneuren von Kijew, Podolien, Wolhynien und Bessarabien wird das Recht gewährt, aus den ihnen unterstellten Gouvernements auf administrativem Wege Personen auszuweisen, die sich unter Verletzung der obenerwähnten Regeln im faktischen Besitz von Immobilien außerhalb der Städte befinden, auf Grund mündlicher Vereinbarungen oder überhaupt nichtformeller Abmachungen oder nachdem das von diesen Personen abgeschlossene Geschäft, betreffend das Besitz- und Nutzungsrecht an dem Immobil, für ungültig erklärt worden.

Die neue Kolonistenvorlage, eine Arbeit des eben von seinem Amt zurückgetretenen Ministers Makarow, ist im allgemeinen eine Abschwächung der Bestimmungen, im Vergleich zur Fassung der Vorlage. Nur die Personen ausländischer Herkunft (und deren Nachkommen) die nach 1888 russische Untertanen geworden sind sollen das Recht auf Landbesitz und Pacht verlieren. Da die meisten Kolonisten vor 1888 russische Untertanen geworden sind, kommen sie und ihre Nachkommen nicht unter die Rechtsbeschränkung.

Doch das gilt nur für Kijew, Podolien, Wolhynien, für Bessarabien dagegen wird keine Einschränkung gemacht. Hier wird jeder Mann auswärtiger Abstammung, der sich nicht „die russische Nationalität angeeignet hat", gezwungen, binnen drei Jahren sein Hab und Gut zu verkaufen.

Die „Aneignung der russischen Nationalität" ein neuer Begriff im russischen Recht — schützt auch in den drei obengenannten Gouvernements die Nachkommen von Ausländern, die nach 1888 russische Untertanen geworden sind, gleichfalls vor Rechtsbeschränkung. Der neue Begriff der „Aneignung der russischen Nationalität" erhält sein ganz besonderes Gepräge durch die Bestimmung daß die Gouverneure, also die Polizeibehörden, darüber zu entscheiden haben, ob sie erfolgt ist.

Es ist zu hoffen, daß auch die neue Reichsduma diese Vorlage ablehnt.

— Erster allrussischer Kongreß für Frauenbildung. In der Sektion kam ein Referat zur Verlesung über die Koedukation in Finnland. Das Großfürstentum Finnland zählt gegen 150 Mittelschulen, in welchen Knaben und Mädchen unterrichtet werden und bisher ist keine Stimme gegen diesen Schultyp.

## Ausländisches.

### Deutschland.

Generalfeldmarschall Graf Schlieffen, der frühere Chef des Generalstabes, ist im Alter von 80 Jahren in Berlin gestorben.

— Herr v. Jagow, der bisherige Botschafter in Rom, ist zum Nachfolger Kiderlen-Wächters ernannt worden.

— Mit dem Polizeipräsidenten von Berlin v. Jagow ist der neue Staatssekretär weitläufig verwandt.

— Eine Konferenz der Vertreter der russischen Studierenden an zehn deutschen Universitäten, die in Straßburg, infolge des Medizinerstreiks in Halle, stattfand, beschloß für Ende Februar in Leipzig, oder falls die dortige Polizei Schwierigkeiten machen sollte, in Basel eine Zusammenkunft von Vertretern der russischen Studierenden an allen deutschen Universitäten zu veranstalten. Es wurde ein Komitee gewählt zur Ausarbeitung einer Denkschrift, die dem Senat und Dekan der medizinischen Fakultät aller deutschen Universitäten vorgelegt werden soll. In der Denkschrift wird auf den starken Zustrom russischer Studenten nach Deutschland hingewiesen und gegen die Behauptung protestiert werden, daß die russischen Studenten eine geringere Ausbildung als deutsche besäßen, ferner gegen die Beschuldigungen, die vielfach in sittlicher Beziehung gegen die Russen erhoben werden. Die Konferenz beschloß sodann, einen Versuch zu einer allgemeinen Organisation der russischen Studenten zu unternehmen. Es soll eine Rundfrage an alle deutschen Professoren über ihre Stellungnahme zu der Medizinerbewegung gerichtet und das Material den Reichstagsabgeordneten und den Mitgliedern der Reichsduma unterbreitet werden.

— Ueber die Ausländerfrage an deutschen Universitäten wurden in Halle Verhandlungen zwischen Professoren der medizinischen Fakultät der Universität Halle und einigen Professoren der medizinischen Fakultät Berlin gepflogen, unter denen sich auch Prof. Orth und Prof. Kraus befanden. Die Verhandlungen betrafen die Frage, ob und welche Ausländer in Zukunft an den klinischen Semestern der deutschen Universitäten zugelassen werden sollten. Es wurde vor allen Dingen die Lage der russischen Medizinstudierenden jüdischen Glaubens besprochen, da durch diese die Frage der Zulassung der Ausländer akut geworden sei. Die russischen Juden suchen vor allem deshalb die deutschen Universitäten auf, weil die russischen Gesetze ihnen den Besuch der russischen Universitäten verbieten, ihnen aber die ärztliche Praxis erlauben, wenn sie in Deutschland ihre staatliche Prüfung abgelegt haben. Es wurde angesichts dieser Verhältnisse in den Verhandlungen als angezeigt erachtet, mit den russischen Behörden in dieser Frage in Verhandlungen zu treten, um sie zu einer Aenderung ihrer Praxis anzuregen, da bei der geringen Anzahl von Aerzten in Rußland man doch ohne die jüdischen Aerzte nicht auskommen könne und andererseits in Zukunft an den deutschen Universitäten strengere Maßregeln Platz greifen müßten, welche die Zulassung der russischen Studierenden an den klinischen Uebungen von der Ablegung einer dem deutschen Physikum gleichstehenden Prüfung an einer russischen Hochschule abhängig machen. Unter diesen Umständen würde eine Aenderung der russischen Gesetze, soweit sie die Studien der russischen Juden betreffen, wesentlich zur Abhilfe der Uebelstände beitragen.

### England.

London, 11. Januar (29. Dezember). Ein heftiger Schneesturm erschwert den Passagier- und Güterverkehr und verursacht großen Schaden. Viele mit Kohlen befrachtete Schiffe können aus Shields nicht auslaufen.

### China.

Peking, 11. Januar (29. Dezember). Die russische Regierung verständigte die chinesische, daß eine weitere Verlängerung des Zahlungstermins des Rußland zukommenden Teils der Entschädigung für den Boxeraufstand für unnötig betrachtet werde, umsomehr als China, das auf Geldmangel hinweist, dennoch große Summen für den Ankauf von Waffen sowie Truppenformierung und Transporte aufwende.

### Persien.

Teheran, 11. Januar (29. Dezember). Ala us Saltane gelang nach langen Verhandlungen die Bildung eines Kabinetts im Bestande der hervorragendsten und arbeitsfähigsten Kräfte. Die Bestätigung des Kabinetts durch den Regenten wird in diesen Tagen erwartet. Die Agitation für die Befreiung von der Herrschaft der Bachtiaren wird fortgesetzt. In diesen Tagen erwartet man die Demission Sepehdars.

### Der Balkankrieg.

Die Großmächte haben sich entschlossen, eine gemeinsame Note an die Türkei zu richten und ihr Nachgiebigkeit anzuraten; der Rat soll mit dem Wink verbunden sein, daß die Türkei im Fall der Weigerung auch ihren asiatischen Besitzstand gefährden würde. Damit dem Rat der Großmächte mehr Nachdruck gegeben werde, ist eine Flottendemonstration vor der Dardanelleneinfahrt bei Tenedos geplant. Wie es scheint will die Türkei nicht nachgeben, die Armee will nichts wissen von dem Verzicht auf Adrianopel und ist bereit den Krieg fortzusetzen, koste es auch in der Folge den Verlust jeden Besitzes auf europäischem Boden. So ist denn die Aussicht auf Erfolg der Note der Großmächte gering.

Die Unsicherheit der Lage wird noch durch die Ungeduld Rumäniens verschärft, das nicht rasch genug in den Besitz des Lohnes für seine Zurückhaltung im Balkankriege gelangen kann. Rumänien will bei der Regelung der Balkanfrage nicht leer ausgehen; es verlangt von Bulgarien die Abtretung des in strategischer Hinsicht für Rumänien wichtigen Landstreifens von Silistria bis Kawarna am Schwarzen Meere. Die rumänische Regierung befürchtet, daß Bulgarien nach dem Abschluß eines Friedens, sobald es wieder das Heer verfügbar habe, wenig geneigt sein werde, die rumänischen Wünsche zu erfüllen. Die Forderungen Rumäniens stützen sich auf Abmachungen allgemeiner Art, die es mit Bulgarien vor dem Kriege getroffen hat. Bulgarien ist auch zu einer Grenzregulierung im Gebiet der Dobrutscha bereit, aber weit entfernt von Abtretungen in größerem Umfange. Rumänien verlangt im ganzen die Abtretung von rund 3000 Quadratkilometern, während das, was Bulgarien zugestehen will, etwa 200 bis 300 ausmacht. Sollte Rumänien seine in den letzten Tagen angedeutete Absicht ausführen und das verlangte Gebiet mit seinen Truppen besetzen, so würde Rußland gezwungen sein, dies im Interesse der Verhütung weiterer Verwicklungen auf der Balkanhalbinsel zu verhindern.

— Auf russischen Wunsch soll das in Mazedonien gelegene Vorgebirge Athos mit seinen Klöstern und Skiten ein neutrales und selbständiges Gebiet unter dem gemeinsamen Schutz aller orthodoxen Staaten nämlich Rußland, Rumänien, Serbien, Griechenland, Bulgarien und Montenegro, werden. Die Verwaltung soll der Aufsicht des Patriarchen von Konstantinopel unterstehen und die Balkanstaaten werden die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit notwendige Gendarmerie stellen.

Die Mönchsrepublik des Athos besteht aus 20 Klöstern, 14 Skiten, 206 Zellen, 534 Hütten, 29 Sitzen und 12 Ruheplätzen für Weltabgeschiedene. Von den 20 Klöstern sind 17 griechisch, 1 russisch, 1 bulgarisch und 1 serbisch, von den 14 Skiten sind 2 russisch. Die griechischen Mönche erreichen die Gesamtzahl von 3276, die russischen die von 3496. Das russische Kloster und die russischen Skite sind sehr reich, da ihnen große Spenden aus Rußland zufließen. Das russische Kloster hat auch eigene Schiffe, die ihm Weizen, Holz und andere Bedürfnisse aus Rußland zuführen. Russische Mönche vom Athos haben an den Gestaden des Schwarzen Meeres bei Suchum das reiche Kloster Neu-Athos gegründet. Der byzantinische Reichtum der Klöster des Heiligen Berges auch an Handschriften ist häufig beschrieben worden.

## Stadt- u. Landchronik.

**Jekaterinoslaw.** Allerhöchste Auszeichnung einziger Art im Rahmen der Mennonitengemeinden Rußlands. Allerhöchst auf Vorstellung des Handelsministers zum Kommerzienrat ernannt wurde Iwan Iwanowitsch Thießen.

**Chortitza.** Die Allgemeine Bruderschaft der Chortitzer Gemeinde hat die Selbstbesteuerung, 50 Kop. vom Tausend des Vermögens, für „Bethania" angenommen.

— Der Schulrat der Chortitzer Zentralschule, dessen Arbeitszeit abgelaufen war, ist in vollem Bestande auf weitere 6 Jahre wiedergewählt worden.

Die Bruderversammlung dankte durch Aufstehen H. Joh. Thießen-Jekaterinoslaw für die Spende von 1000 Rbl., die er aus der Nachlaßenschaft seiner verstorbenen Mutter der Chortitzer Armenkasse vermacht hat.

— 29. Dezember. Heute fand im Gebietsamte eine Zusammenkunft der Schulräte der Chortitzer, Nikolaipoler und New-Yorker Zentralschule statt, auf welcher die Frage über Umgestaltung der Zentralschulen in höhere Elementarschulen durchberaten wurde. Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß einige Punkte des Reglements nicht deutlich seien und auf verschiedene Fragen, die für unsere Gemeinden von Wichtigkeit sind, nicht Aufschluß geben. Laut Punkt 15 sollen in die höheren Elementarschulen Kinder aller Konfessionen ohne Unterschied aufgenommen werden. Wenn die Kinder der Unterhalter keinen Vorzug vor den andern haben, so könnte es leicht geschehen, daß in Chortitza und andern Dörfern mit gemischter Bevölkerung diesen Kindern infolge des Konkurrenzexamens (Punkt 15, Anm! 2) der Eintritt unmöglich gemacht wird. Da ein Unterrichtsprogramm und ein Stundenplan der Versammlung nicht zur Verfügung stand, so konnte sie nicht feststellen, welchen Platz die deutsche Sprache in der neuen Schule einnehmen werde, da durch Einführung derselben als obligatorisches Unterrichtsfach der Umfang der anderen Fächer nicht gekürzt werden darf (Punkt 11, Anm. 1). Auf Grund dieser und anderer Erwägungen beschloß die Versammlung einstweilen von einer endgültigen Entscheidung der Frage über Umgestaltung der Zentralschulen abzustehen; sie beauftragte die Herren leitenden Lehrer Erkundigungen über obige Fragen einzuziehen und daraufhin klarzulegen, welche Vor- und Nachteile die höheren Elementarschulen im Vergleich zu den Zentralschulen aufzuweisen haben. — Da unsere Zentralschulen de jure nicht in höhere Elementarschulen „umgestaltet" werden können (wie der Direktor der Volksschulen Herrn J. Thießen erklärte), sondern erst geschlossen werden müssen, und dann als höhere Elementarschulen eröffnet werden können, so sprachen einige Herren die Befürchtung aus, die Bestätigung der neuen Schule könne nach Schließung der alten leicht aus formellen 2c. Gründen eine Weile ausbleiben, und die Gemeinden blieben dann eine Zeitlang ohne Schule.

Die Versammlung beschloß, auf Antrag des Herrn J. Thießen—Jekaterinoslaw, von neuem um Bestätigung der Statuten eines Lehrerseminars einzukommen, und das Lehrerseminar zum Andenken an die 300-jährige Regierung unseres Erlauchten Kaiserhauses „Романовская учительская семинарія" zu benennen.

Die nächste Vertreterversammlung der Chortitzer, Nikolaipoler und New-Yorker Schulbezirke wurde auf den Januar 1913 festgesetzt.

Der leitende Lehrer der Chortitzer Zentralschule, H. H. Epp, verlas das vom pädagogischen Rate ausgearbeitete Projekt eines einjährigen theologischen Kursus, welcher den pädagogischen Klassen beigefügt werden soll. H. Epp wurde beauftragt, dieses Projekt drucken zu lassen und an die Mitglieder der Schulräte zu versenden. — p.

— S'chodbeschlüsse vom 17. Dezember 1912. Der Kostenvoranschlag der Wolost für 1913 auf 35,375 Rbl. 72 Kop. berechnet, wurde angenommen und zur Deckung der Ausgaben bestimmt. Der Rest Gemeindesteuern, der zum der 1. Januar 1913 geblieben ist, sowie die Gemeindeeinkünfte darunter die zum Unterhalt des Staates der Wolostschreiber aus Gemeindesummen 12,000 Rbl., von den Zinsen des Reservekapitals der Chortitzer Waisenkasse 600 R., und der Rest ist durch Woloststeuern zu decken.

2) Der Rest der Schuld der auseinandergegangenen Pächter des Dorfes Sergejewka, Kreis Melitopol, 171 R. 33 K., Rosenbach 13 Rbl. 63 K. und Georgstal 1 R. 01 K. ist zu streichen, weil die Gesellschaft der Pächter beim Abschluß des Pachttermins auseinandergegangen ist.

3) Der Schulrat d r Chortitzer Zentralschule macht Vorstellung, daß die Schulbehörde anfängt größere Anforderungen an den Bildungszensus der andersgläubigen Religionslehrer zu stellen, und daß der Moment eintreten kann, wo man auch von den Religionslehrern der Zentralschulen einen höheren Bildungszensus fordern wird, umsomehr, als solches schon im Gesetz für „höhere Anfangsschulen" vorgesehen ist. Deshalb stellt der Schulrat den Antrag, bei der Baseler Predigerschule oder bei einer andern entsprechenden Lehranstalt zwei Stipendien für Personen zu gründen, welche eine Mittelschule in Rußland beendet haben. Der S'chod beschloß, ein derartiges Stipendium zu gründen in der Höhe von 600 Rbl. für Personen der Chortitzer Wolost, mennonitischen Bekenntnisses, die eine Mittelschule in Rußland beendigt haben, mit der Bedingung, daß die Stipendiaten nach Abschluß ihrer Ausbildung den entsprechenden Lehrerposten an der Chortitzer Zentralschule zu übernehmen haben und zwar für den doppelten Zeitraum, den sie das Stipendium benützten. Falls sie nachher diese Bedingung nicht erfüllen wollen, haben sie die volle Summe mit 6% an die Gebietskasse zurückzuzahlen.

4) Zum Brandältesten für den Zeitraum 1913, 1914 und 1915 wurde Jakob Dahl-Wladimirowka wiedergewählt, Gage 300 Rbl. jährlich und die festgesetzten Einschreibegebühren.

5) Aus der Chortitzer Feuervers. Gesellschaft ausgeschlossen wurde der in Malaschewka wohnhafte Rosentaler Ansiedler Jakob Isaak mit allem Vermögen, darunter die Dampfmühle, wegen Nichtzahlung der Versicherungsgebühren.

6) Den Übersiedlern auf dem Landteile Karlowka, Peter Bergen und 12 anderen, ist die Zahlung ihrer Anleihe in der Höhe von 279 Rbl. 50 Kop. bis zum 1. Oktober gestundet worden, doch müssen die Zinsen für die abgelaufenen zwei Jahre sofort eingetragen werden.

8) Die Dampfmühle der Nikolaipoler Mühlengesellschaft auf der Station „Udatschnaja" ist auf wiederholte Bitte doch in die Feuerversicherung aufgenommen worden. Die Aufnahme erfolgte, weil sich die Nikolaipoler Dorfsgemeinde für rechtzeitige Eintragung der Brandgelder verbürgt hat.

9) Dem Wächter der Chortitzer Wolost, Peter Demjanow, der diesem Posten bereits 30 Jahre lang vorsteht, wurden für gewissenhaften Dienst zu den bevorstehenden Feiertagen 25 Rbl. Belohnung zugestimmt.

**Nowotscherkask.** Der frühere Mönchspriester Iliodor, der jetzt den Namen Trufanow führt, traf hier am 27. Dezember in Begleitung von Gendarmen ein und wurde auf dem Bahnhof von einem Polizeiaufgebot mit dem Gehilfen des Polizeimeisters an der Spitze empfangen. Schon am folgenden Tage reiste Trufanow unter dem Geleit von Gendarmen nach seiner Heimat im ersten Donischen Bezirk ab. Die Reise des Exmönchs macht der Polizei, die ihn und seine Mitreisenden scharf beobachtet, viel zu schaffen.

**Warwarowka-Jasykowo.** Anfangs Dezember v. J. wurde der Arbeiter Jakob Kröger von einem kleinen, tollwütigen Hunde gebissen. Auf Anordnung des örtlichen Arztes fuhr derselbe sofort zur Pasteursche Station nach Jekaterinoslaw. Am 7. Tage trat die Krisis ein, die dem Kranken große Qualen verursachte aber zur Genesung führte. Nach 16-tägiger Behandlung ist er für gesund entlassen worden und verrichtet nun wieder seine Obliegenheiten.

**Alexandrowsk.** Dem „Jushn. Kraj" entnehmen wir nachstehenden Artikel: Aus sicherster Quelle kann Ihnen mitteilen, daß das Alexandrowsker Landschaftsamt der Expedition der Zeitung „Russkaja Prawda" über 1000 Rbl. überwiesen hat für die Zusendung des Blattes an die Wolostämter des Alexandrow'schen Kreises.

Dieser Umstand kann den Steuerzahlern des Kreises nicht gleichgültig sein und muß sie empören. Die Sache ist die, daß die Bevölkerung bestimmter Meinung betreffs der genannten Zeitung des schwarzen Hunderts ist. Diese Meinung kam zum deutlichen Ausdruck auf der Landschaftsversammlung, die zu $^{3}/_{4}$ aus konservativen Abgeordneten besteht. Die Versammlung lehnte die Unterstützung der „Russkaja Prawda" ab. Wie hat die Uprawa es nun ermöglicht, der „Russkaja Prawda" jene Summe zukommen zu lassen?

Die Sache verhält sich so: Nachdem die Versammlung die Vorlage um Unterstützung der Zeitung des schwarzen Hunderts zurückgewiesen hatte, bewilligte sie eine Summe zum Ankauf nützlicher Literatur. Der eifrige Parteimann der „Russkaja Prawda" Herr Nejeshmakow (Vorsitzender der Uprawa) beschloß nun, unter dem Deckmantel dieser Assignierung, die ihm sympathische Zeitung zu unterstützen . . .

Solches Vergehen heißt den Willen der Landschaftsversammlung ignorieren, und schickt sich nicht für einen Vorsitzenden der Uprawa.

## Das alte und das neue Jahr.

Als es in nächt'ger Stunde
Verhaucht sein leis: Ade!
Erfaßt im Herzensgrunde
Mich sehnsuchtsvolles Weh.
Ich fühlte, welch ein Freund mir war,
Das schmerz- und gnadenreiche Jahr,
Als es in nächt'ger Stunde
Verhaucht sein leis: Ade!

Doch hätt' ich tausend Hände,
Ich hielte es nicht auf,
Kein Flehn Erhörung fände,
Vollendet ist sein Lauf.
Zwölf Monde gab es uns Geleit,
Nun heißt es schon: Vergangenheit!
Doch hätt ich tausend Hände,
Ich hielte es nicht auf.

Wohl ziemt das Klagen nimmer,
Sehn wir den jungen Gast,
Er kam im Frührotschimmer,
Zu halten traute Rast.
Du neues Jahr, von Gott beschert,
Wir grüßen dich, du bist uns wert.
Das Klagen ziemet nimmer,
Sehn wir den jungen Gast.

So laßt uns ohne Sorgen
Beginnen dieses Jahr,
Gott gibt dir lichten Morgen,
Der dunkeln Nächte Schar.
Im Wintersturm und Sonnenglut
Stehn wir in unsres Vaters Hut.
So laßt uns ohne Sorgen
Beginnen dieses Jahr.

El. Ehrhardt.

### Heute — morgen.

„Morgen" — das ist ein bedenkliches Wort. Jeder Mensch ist versucht, alles Unangenehme gern auf den kommenden Tag zu verschieben. Dadurch wird es nicht besser, sondern nur noch schlimmer. Es ist da, wie mit einer Krankheit. Je länger man mit der Heilung zuwartet, um so schwieriger wird diese und bald vielleicht ganz unmöglich. „Alles hat seine Zeit," sagt schon der weise Salomo. Wenn man aber diese Zeit versäumt, so ist oftmals die ganze Sache verloren. Darum verschiebe nichts auf morgen, was du heute tun kannst und tun sollst.

Zu Archias, einem hohen griechischen Beamten, kam während eines fröhlichen Festes ein Bote mit einem Brief, den er sofort zu lesen bat, da er sehr wichtige Dinge enthalte. (Ein Freund enthüllte ihm nämlich darin eine Verschwörung, die gegen sein Leben geplant war und die während des Festes stattfinden sollte) Aber Archias, ein genußsüchtiger Lebemann, schob lächelnd den Brief mit den Worten zurück: „Ernste Dinge morgen!" Doch der nächste Morgen fand ihn als eine Leiche. So hatte allerdings der morgende Tag sehr ernste Dinge für ihn gebracht.

Doch nicht bloß das Morgen, sondern überhaupt die nächste Zukunft, schon die nächste Stunde und Minute, ist in niemandes Gewalt. Nur das Jetzt gehört uns, nur die Gegenwart ist das wahre Leben. Darum ermahnt auch der Apostel so ernstlich: „Kaufet die Zeit aus." Alle rechten Leute, die es zu etwas gebracht haben, sind darum von jeher äußerst zeitgeizig gewesen. So klagt und sagt einmal Lavater: „Das Kostbarste, die Zeit, verschwenden die meisten Menschen, weil sie sie im Ueberfluß zu haben meinen; aber der Weise hat es zu wenig und weint schon über den geringsten Verlust davon." Man weiß, daß die Engländer und Amerikaner das Sprichwort haben: „Time is money — Zeit ist Geld", und sie wissen es auch anzuwenden.

Benjamin Franklin, einer der trefflichsten Männer und verdientesten Bürger der Vereinigten Staaten, war in seiner Jugend als Buchhändler in Boston beschäftigt. Eines Tages kam ein Herr in den Laden und sah sich ein älteres Buch an. „Was kostet das?" fragte er. „1 Schilling," lautet die Antwort. Der Herr blätterte eine Weile darin und fragte dann wieder: „Also, was kostet das Buch?" „2 Schilling" sagte darauf Franklin. Wiederum vertiefte sich der Kunde in die Lektüre des Buches und sagte schließlich: „Nun also, so will ich es um 1 Schilling nehmen." „Bitte, mein Herr", versetzte Franklin, „es kostet jetzt 3 Schilling." „Wie kommen Sie mir vor", fuhr nun der Fremde auf, „am Anfang sagten Sie mir doch, Sie überlassen mir das Werk um 1 Schilling, und jetzt verlangen Sie 3 dafür?" „Ganz mit Bedacht", gab ihm Franklin zu verstehen: „Sie haben mich durch Ihre Unentschlossenheit so lange in meiner Arbeit aufgehalten und mir mit jeder Viertelstunde einen Schilling Zeitwert geraubt." Der Herr war so verständig, seinen Fehler einzusehen und behielt das Buch um 3 Schilling.

Wie oft erlebt man auch zu seinem großen Schmerz, daß man mit einer verpaßten Gelegenheit ein großes Glück verscherzt hat und daß es nach dem Verslein geht:

**Was die Minute ausgeschlagen,
Bringt keine Ewigkeit zurück.**

Ging's nicht auch dort so bei den fünf törichten Jungfrauen? Sie waren alle festlich geschmückt und brachten endlich auch ihre brennenden Lampen. Aber sie kamen zu spät, und darum ward die Tür des Hochzeitssaales vor ihnen verschlossen.

Ja, Gott sagt: „heute", und der Teufel sagt: „morgen". Und darum: „Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht."

## Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

### Mennonitische Zeitfragen.

Zeitfragen gibt es bei uns eine ganze Menge, und darunter auch solche, die einem, der sein, d. h., unser Volk lieb hat, schwere Sorgen machen können, auch wenn er nicht grade schwarzseherisch veranlagt ist. Nun sagt uns ja der Apostel (1. Petri 5, 7), wo wir alle unsere Sorgen los werden können; gewiß aber soll damit nicht gesagt sein, daß wir solche schwierige Fragen und Verhältnisse nicht klar ins Auge fassen und dabei uns nicht auch ernstlich fragen sollen, was wohl der Herr zur Lösung dieser Frage, bzw. Beseitigung unnormaler Zustände, von uns erwartet. In Nachstehendem möchte ich Anregung geben, dies inbezug auf einige dieser Fragen zu tun.

Frage 1. Die Entkirchlichung unseres Volkes.

Wir können es uns nicht verhehlen, daß in unsern alten Gemeinden der kirchliche Gemeindesinn stark im Schwinden begriffen ist. Von anderem abgesehen, legen schon unsere an gewöhnlichen Sonntagen, besonders aber an den Abendmahlssonntagen, oft so leeren Gotteshäuser Zeugnis davon ab. Geboren werden kann man ja bei uns „außerhalb des Schattens der Kirche", aber heiraten und sterben, resp. begraben werden — nicht gut. Darum kommt man ja denn auch noch zur Taufe und zur kirchlichen Trauung und verlangt bei Beerdigungen die Leichenrede oder das „Abdanken". Selbstverständlich gilt das Gesagte nicht von allen, aber doch von vielen. Sehr vielen getauften Gemeindegliedern gilt ihre kirchliche Gemeindezugehörigkeit sehr wenig. Besser steht es damit ja in den neuen Gemeinden — den „Brüdergemeinden". Da haben alle Gemeindeglieder, alte wie junge, ihr kirchliches Zuhause und lieben's und haben etwas dafür übrig. Es ist unrecht, wenn man ihnen daraus, wie dies häufig geschieht, einen Vorwurf, den Vorwurf der Einseitigkeit, macht. Grade das ist's, woran es in unsern alten Gemeinden fehlt. Man wolle mich aber nicht so verstehen, als ob ich zwischen den einzelnen Gemeinden hohe, unübersteigliche Zäune oder gar torenlose Mauern aufgerichtet sehen möchte. Wir freuen uns darüber, daß diese Zäune viel niedriger geworden sind, als sie vorzeiten waren, und bedauern aufrichtig, daß

# Die Odessaer Zeitung

begeht am 6. Januar d. J., das

## Jubiläum ihres fünfzigjährigen Erscheinens.

Es ist nicht Ursache, auf die große Bedeutung, welche diese älteste deutsche Zeitung unseres Südens in dem halben Jahrhundert ihres Bestehens für die deutschen Ansiedler gehabt und noch hat, näher einzugehen. Die „Odessaer Zeitung" ist so allgemein bekannt, daß jedermann selbst feststellen kann, was dieses durch viele Jahrzehnte hindurch einzige deutsche Blatt im Süden geleistet hat. Alle nun, die demselben irgendwie nahe stehen, werden sein an diesem Ehrentage mit besonderer Wärme gedenken. Zu solchen zählt auch Schreiber dieses, — de —, der ein langjähriger Mitarbeiter der „Odessaer" gewesen ist.

Zum hohen Festtage nun entsendet der geehrten Jubilarin, seiner viel, viel älteren Schwester und dem werten **Redakteur Karl Wilhelm** die wärmsten

**Glück- und Segenswünsche**

Berdjansk, 4 Januar 1913.

der jüngste Bruder „Botschafter."

die neuen Gemeinden nur ein Eingangstor — das „Wassertor" – und gar kein richtiges Ausgangstor haben, während doch die obere Gottesstadt, von welcher die untere ein Abbild sein soll, nach Offenb. Kap. 21, zwölf Tore hat, die Tag und Nacht offen stehen. Doch das nur nebenbei. Zwar kann es scheinen, als seien auch zwischen den alten Gemeinden die Zäune noch nicht niedrig genug, weil noch so viele sich nicht der Gemeinde anschließen, deren Gotteshaus sie am nächsten haben; doch wird dies wohl bei den meisten grade nur in ihrer kirchlichen Interessenlosigkeit seinen Grund haben. Wer in Jahr und Tag kaum einmal eine gottesdienstliche Versammlung besucht, für den bleibt sich's ja gleich, wo er dies tut, und wo er eingeschrieben steht. Aber woher diese kirchliche Gleichgültigkeit, um nicht zu sagen: Kirchenscheu, bei so vielen unter uns? — Die sich hierin auszeichnen, das sind — allerdings mit sehr rühmlichen Ausnahmen — unsere armen, kleinen Leute und — unsere Gebildeten. Warum zieht ihr euch so von den gottesdienstlichen Versammlungen zurück, ihr lieben Armen? Aus verschiedenen Aussprüchen des teuren Evangeliums geht doch hervor, daß dasselbe bei den Armen und Geringen in der Regel noch den empfänglichsten Herzensboden findet. Wie aber, wenn ihr nicht unter seinen Schall kommt? Achtet ihr euch selbst nicht wert der Seligkeit? — Ihr fühlt euch, den äußerlich Bessergestellten gegenüber — vielleicht nicht immer ganz ohne deren Schuld — zurückgesetzt. Aber lest doch einmal, was 1. Kor. 1, 26—31 und Jak. 3, 1—5 geschrieben steht. Daß ihr äußerlich nicht in so schönen Kleidern wie die Reichen und Vornehmen erscheinen könnt, das sollte euch doch nicht zurückhalten! — Und ihr, lieben Gebildeten, warum kommt ihr nicht? Ihr wollt doch durch euer Fernbleiben nicht das obige Apostelwort bestätigen helfen! Dazu prädistiniert seid ihr ja keineswegs, außer ihr müßtet es sein wollen. Ihr stoßt euch — und leider sehr oft nicht ohne Grund — an der unschönen, schwachen und unvollkommenen Vortragsweise des Predigers. Aber kann man denn, wenn nur ein inneres Bedürfnis da ist, nicht auch von einer äußerlich unvollkommenen Predigt einen Segen haben? Und dann — euer Beispiel, besonders noch wenn ihr Lehrer seid? Und zuletzt — warum seid ihr selbst nicht fürs Predigtamt zu haben? Ja, ihr wollt speziell vorgebildete Männer auf die Kanzel haben, und zwar nicht als „Liebesprediger" sondern als solche, die ganz für's Amt, dann aber auch vom Amte sollen leben können. Und ihr habt ein großes Ende recht. Ja, wir brauchen

### Frage 2. Zeitgemäße Prediger.

Wie sollen wir solche bekommen? Über diese sehr schwierige Frage ist bei uns ja schon sehr viel beraten und verhandelt worden, aber leider, ohne daß bis jetzt in der Sache auch nur das Geringste erreicht ist. Nicht genug ist es zu beklagen, daß unser schönes Predigerseminar-Projekt von anno damals aus Mangel an Einigkeit nicht verwirklicht werden konnte. Gegenwärtig ist's, aus andern, von uns unabhängigen Gründen, nicht mehr möglich. In letzter Zeit ist der Gedanke aufgetaucht, daß es vielleicht möglich sein könnte, im Zusammenhang mit einer unserer Zentralschulen einen kleinen theologischen Kursus zu gründen. Ein kleiner Hoffnungsschimmer.

Eigentlich brauchte ja die Not bei uns noch gar nicht so groß zu sein, wie sie ist. Vor ca 30 Jahren, auf einer unserer ersten Bundeskonferenzen, wurde die Parole ausgegeben: „Die besten Männer, die wir haben!" Damit waren, wie auch ausdrücklich betont wurde, gemeint: die Frömmsten und die Gebildetsten.*) Das Laienpredigertum darf bei uns ja auch gar nicht aufhören. Wie groß die kirchlichen Nöte dort sind, wo man es kennt, das sehen wir bei den Lutheranern und Katholiken, besonders bei ihren armen Ansiedlern in Sibirien und an andern Orten. Gebildete Brüder haben wir jetzt viel mehr, als noch vor ca. 30 Jahren — jetzt wohl bald so viel mit Mittelschulbildung, wie damals mit Zentralschulbildung. Woran fehlt's? Nun, in vielen Gemeinden geht's ja auch noch nach dem Grundsatz: Die Besten, die wir haben, wenn sich auch die Fehlwahlen, die früher ja fast gar nicht vorkamen, überall stark mehren. Wie aber, wenn's in manchen Gemeinden nur noch Fehlwahlen gibt? Und woher das? Entweder sind hier die Frommen nicht gebildet genug oder die Gebildeten nicht fromm genug, oder aber zu fromm, d. h. zu fromm für die betreffenden Gemeinden, die sie, die Gewählten, so wie sie, die Gemeinden, mit all ihren Flecken und Runzeln, nun einmal sind, als Prediger und erst recht als Älteste, nicht übernehmen und, wenigstens in hergebrachter Weise, nicht bedienen zu können glauben. So sind unsere alten Gemeinden schon viele begabte Prediger losgeworden. Die meisten dieser Prediger traten zu den neuen Gemeinden über, andere sind nur auf die Seite getreten, und möchten, einer gewissen (darbystischen) Richtung folgend, am liebsten zu keiner geschlossenen Gemeinde gehören, sind aber gern bereit zu predigen, wo sie dazu aufgefordert werden. Es liegt auf der Hand, daß diese Brüder auch zur Entkirchlichung unseres Volkes mithelfen.

Angesichts all solcher Erscheinungen dürfen wir uns gar nicht sehr darüber wundern, wenn Außenstehenden das Mennonitentum in Rußland als in einem Auflösungsprozeß begriffen erscheint. Wollen, dürfen wir's drauf ankommen lassen? Nein! Dann aber müssen wir das Unsrige dazu tun, daß der Herr unserm Volke Männer schenken könne mit einem weiten Blick und einem weiten Herzen, die das gute Alte zu respektieren und zu pflegen wissen, und Neues, wo es nun einmal notwendig und zeitgemäß ist, mit Weisheit und Verstand und im Einverständnis und unter Mitwirkung der Gemeinden einzuführen imstande sind. Und wenn dies auch Männer mit voller theologischer Bildung sein sollten. Solche als Älteste und Gemeindeleiter zu haben, ist auch durchaus nicht unmennonitisch, sind doch Menno Simons und seine Mitarbeiter Dirk Philippe und Cillis von Aachen wie auch andere Ältesten und Prediger von alten Taufgesinnten Gemeinden (Mennoniten-Gemeinden) z. B. Felix Manz und Georg Blaurock in der Schweiz, Hans Denk und Balthasar Hubmeier in Süddeutschland u. a., gut theologisch geschulte Männer gewesen. Nur daß es allzeit Männer seien, die Christum liebhaben und gern sein Joch tragen.

Eine Bemerkung kann ich hier nicht unterdrücken: Das Fehlschlagen der Hoffnung, die ich und viele mit mir auf unsere Missionare, wenn sie, allerdings müde und abgearbeitet, aus der Heidenwelt zurückkehren, daheim aber wieder gesund und stark werden, gesetzt hatten, daß sie nämlich nach dem guten Beispiel ihres ehrwürdigen Seniors des lieben Ex-missionars und nun schon langjährigen Gnadenfelder Ältesten Heinrich Dirks, mutig und kräftig in die heimische Gemeindearbeit eintreten würden. Sie hätten's doch dazu, und sie würden ja auch keine bloßen „Liebesprediger" (nicht zu verwechseln mit Liebepredigern) zu sein brauchen. Dies Stück Tradition werden wir überhaupt allmählich aufgeben müssen. Ein alter Ausgedienter darf das schon sagen.

Ich schließe diesen Punkt mit der Bitte, mich nicht darüber belehren zu wollen, daß Christentum und Kirchentum nicht gleichbedeutende Begriffe sind. Ich weiß solches sehr wohl, und doch und dennoch bin ich ernstlich besorgt, ja, tiefbekümmert, um unsere kirchliche Zukunft, und zwar nicht zuletzt der Predigerfrage wegen.

### Frage 3. „Bethania".

Sollten unsere Gemeinden sich mit „Bethania", dieser unserer jüngsten und allerdings auch kostspieligsten Wohltätigkeitsanstalt, eine zu schwere Last aufgelegt haben? — Fast will es so scheinen. Unsere diesjährige Bundeskonferenz mußte den Beschluß der vorjährigen: nicht Schulden machen! aufheben. Freilich, wenn alle unsere Gemeinden sich zu der von der Nikolaipoler Konferenz vorgeschlagenen einmaligen Zahlung von 50 K. pro Tausend des Vermögens verstünden, dann kämen wir, ohne Schulden zu machen, mit unserem „Bethania" „über den Berg". Nun sind ja aber viele Gemeinden mit diesem Vorschlage sehr unzufrieden und werden sich denn auch wohl nicht darnach richten. Und so werden wir denn, da wir doch mit dem Werk nicht auf halbem Wege stehen bleiben können, damit an den Berg kommen, der „Schulden" heißt. Dann wird's gelten, darob zu wachen, daß dieser Berg nicht zu hoch werde, selbst auf die Gefahr hin, daß dies im Glauben von uns begonnene und so überaus notwendige Werk der Liebe und Barmherzigkeit ins Stocken gerät. Liebe Gemeinden! soll's dazu kommen? Eure Vertreter in Nikolaipol standen, nachdem sie den Bericht des Verwaltungsrats von „Bethania" angehört, unter dem überwältigenden Eindruck, daß zum unaufschiebbaren Ausbau der Anstalt einmal etwas Außerordentliches geschehen müsse. Darum stimmten sie, beinahe einstimmig, dem besagten Vorschlage bei. Wohl keiner hat dabei vergessen, was unsere Gemeinden sonst schon zu tragen haben, und jeder war sich dessen bewußt, daß den Gemeinden mit diesem Vorschlage schon einmal etwas ganz Ordentliches — nein, etwas Außerordentliches — zugemutet ward. Aber doch nichts Unmögliches oder gar etwas Unbilliges? Nein, im Grunde genommen, ja nicht einmal etwas sehr Schweres. Wir schämen uns keineswegs, euch diesen Vorschlag gemacht zu haben. Wißt ihr aber etwas Besseres, wohlan, dann sagt's und — tut's! Zeigt euren Vertretern, daß sie sich geirrt haben, indem sie zu diesem Mittel, als zu dem letzten, gegriffen. Von unserer Ehre soll keine Rede sein. Und schließlich ist auch das noch das Wenigste, daß hier die Ehre unserer Gemeinden, also eure Ehre, auf dem Spiele steht: Es handelt sich eben, wie gesagt, um ein notwendiges, von Gott gewolltes und im Vertrauen auf ihn begonnenes Werk der Liebe und Barmherzigkeit.

### Frage 4. Unser Staatsdienst.

Wenn nicht alles täuscht, wird diese für uns so schwerwiegende Frage nun wohl in Bälde auf gesetzgeberischem Wege endgültig entschieden werden. Wie wird die Entscheidung fallen? Jeder bei uns weiß, was hier für uns auf dem Spiele steht. Wie viele aber mögen wohl sein, die diese Sache fleißig und ernstlich vor die höchste Instanz bringen? Da denkt am Ende mancher: Wir haben ja unsere Kommission, die wird ja alles tun, um die Gefahr von uns abzuwenden. O sancta simplicitas! Gewiß wird die Kommission tun, was in ihren Kräften steht; in keinem Fall aber kann sie auch nur die geringste Verantwortlichkeit übernehmen für das, was da kommen wird. — Ich schließe diese meine Litanei mit der Frage: Was werden wir tun, wenn der garnicht unwahrscheinliche Fall eintreten sollte, daß wir werden wählen müssen zwischen unserm bei unserer Taufe feierlich angenommenen altevangelischen Bekenntnis von der christlichen Feindesliebe (Wehrlosigkeit) und unserm teuren russischen Vaterlande, wo unser Völklein nun bereits über hundert Jahre so viel Gutes genossen hat und noch genießt. Vor dieser Frage müssen wohl alle andern Fragen — und es gibt deren außer den vier berührten noch eine ganze Anzahl — zurücktreten.

H. Unruh.

*) In jener Zeit sprach bei Predigerwahlen ein guter Hof mit Querscheune stark mit.

## Mitteilung.

In unsern Tagesblättern wurde vor einiger Zeit über die Frage verhandelt, eventuell in den Weihnachtsferien eine Versammlung von Vertretern der verschiedenen deutschen Zentralschulen einzuberufen, um über die Umgestaltung dieser Schulen in höhere Elementarschulen zu beraten.

In Anbetracht dessen, daß die bis zu den Weihnachtsferien erwartete Herausgabe des offiziellen Programms und des Stundenplans der höheren Elementarschulen durch das Ministerium bisher nicht erfolgt ist und die Versammlung infolgedessen jetzt kaum die gewünschten Resultate gezeitigt hätte, ist die erwähnte Beratung bis auf weiteres aufgeschoben worden. Sobald jedoch das notwendige Material vorliegen wird, werden wir nicht versäumen, die nötigen Schritte zur Einberufung der Versammlung zu tun.

G. Schaad, Prischib.
D. Claaßen, Halbstadt.

## Für unsere Kleinen.

Auflösungen der Rechenaufgaben in № 102 des „Botschafter."

1. 1961.
2. 12 Vögel und 5 Bäume.
3. 12 und 8.
4. Jedes Kind erhielt an Nüssen 3 Stück mehr als an Äpfeln und es wurden 33 Nüsse mehr verteilt als Äpfel, folglich waren es 11 Kinder (33 : 3). Nun ist aber 11 mal 12 + 48=180 und 15 mal 11+15 ebenfalls 180. Die Mutter hatte 180 Äpfel und 180 Nüsse gekauft.
5. Von den 32 Säcken entwendete der Müller 4 und lezte die übrigen wie nebenstehende Figur zeigt.

| | | |
|---|---|---|
| 00 | 0 | 00 |
| 0 | | 0 |
| 00 | 0 | 00 |
| 00 | | 00 |
| 00 | 0 | 00 |
| 0 | | 0 |
| 00 | 0 | 00 |

## Sprechsaal.

### Empfangsbescheinigung.

— Für „Bethania" durch Lehrer Gerhard Löwen-Arkadak: von den Schulkindern in Nr. 1, 9 Rbl., von Ungenannt in Nr. 4, 5 Rbl., von einem Schulkinde in Nr. 5, 50 Kop, zusammen 14 Rbl. 50 Kop.

— A. A. Penner-Gnadenfeld, als Neujahrsgruß für „Bethania" 5 Rbl. Durch Ältesten P. Janzen-Memrik von verschiedenen Personen in Michailowka, für die Lazarette der christlichen Balkanstaaten 12 Rbl. 20 Kop.

— Nikolajewka. Joh. Penner, am Weihnachtsabend für „Bethania" gesammelt 12 Rbl.

— Für uns — Jünglinge. Der Artikel in № 96 d. Blattes „Das Jünglingsalter" war für uns geschrieben. Wollen die dort enthaltenen Lehren und Warnungen nicht übersehen! Wer den Artikel noch nicht gelesen hat, bemühe sich, ihn zu bekommen. Hört, Ihr Jünglinge, lieben wollen wir den Mann, der uns so freimütig entgegentritt. Jetzt kann sich niemand mehr entschuldigen, daß er die Gefahr, in der er steht, nicht erkannt habe. Ich möchte aber auch die Väter und die Prediger der Gemeinden bitten: unterweist doch in ruhiger, sachlicher Weise die heranwachsenden Knaben über die Folgen solcher Ausschweifungen, damit sie vor denselben bewahrt bleiben. Die allzulange Unwissenheit hat schon manchen verderbt.

Dem Schreiber jenes Artikels aber spreche ich meinen innigsten und unendlich großen Dank aus. Jedem Jünglinge kann er von Nutzen sein, und für viele ist er noch zur rechten Zeit erschienen. Gebe Gott, daß Sie noch lange unter uns weilen und uns, den Jünglingen, auch fernerhin noch gute Unterweisung bieten möchten. Wünsche Ihnen ein fröhliches und gesegnetes Weihnachtsfest!

17. Dezember 1912. Ein Jüngling.

— Anfrage. „Ist es einem Lehrer, der den Forstdienst als Lehrer abdient, vor Beendigung dieses Dienstes gesetzlich erlaubt oder verboten in den Ehestand zu treten? Herzliches „Danke" im voraus für die Antwort auf diese Frage."

T—s.

— Antwort: Ein Lehrer, der den Forstdienst als Lehrer abdient, darf vor Beendigung seiner Dienstzeit nicht heiraten, es sei denn, daß er sich behördliche Erlaubnis dazu auswirkt.

## Kirchliche Nachrichten.

### Berdjansk.

Ev.-luth. Jesuskirche. Epiphaniasfest, den 6. Januar ½11 Uhr morgens Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier, um ½10 Uhr Kindergottesdienst — Pastor Deringer.

Mennonitisches Bethaus. Am Epiphaniasfest, den 6. Januar 10 Uhr morgens Gottesdienst — Pred. P. Riediger.

Mittwoch, den 9. Januar 6 Uhr abends Bibelstunde — Pastor Deringer.

**Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.**

vom 29 Dez, u. 3 Jan.

| | | |
|---|---|---|
| 5% 1. Gewinn Anleihe | 489 | 469 |
| 5% 2. „ „ | 355½ | 358 |
| 5% Pfbr. d. Adels-Agrarb. | 316 | 314½ |
| 4% Staatsrente | 93⅞ | 93⅞ |
| 5% Anleihe 1906 | 103¾ | 103 |
| 5% 1. Innere Anleihe | 105½ | 104⅞ |
| 5% 2. Innere Anleihe | 105½ | 104⅞ |
| 5% Pfbr. d. Adels-Agrarb. | 101¼ | 101 |
| 5% Oblig d. Bauernbank | 101¼ | 101 |
| 5½% 3. Innere Anleihe 1908. | 105 | 104⅞ |

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

**Lehrerin**
— wird gesucht —
für das Schuljahr 1913/14, auf ein Gut, zu 4 Mädchen von 7—11 Jahren. Gewünscht wird auch Musikunterricht.
Adresse: Курманъ-Кемельчи, Тавр. г., Якову Мартенсъ.
tkp1510

**WASSERHEIZUNGEN**
baut speziell
**А. ВАЙНСОНЪ, ИНЖЕНЕРЪ,**
Екатеринославъ, Казачья 24.
Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit.
tja10-3

Sibirische und amerikanische **Pelzwaren,**
in großer Auswahl Pelzkragen und Muffe, fertige, sowie laut Bestellung verlangte, im Pelzwarengeschäft
**Sch. M. Herschenowitsch,**
Екатеринославъ, Торгово-Караимская ул. подъ гост. „Метрополь".
tkt12

— Der —

**Pawlestanower Schulverein**

sucht zum künftigen Schuljahr:
einen Lehrer für russische Sprache,
einen Lehrer für Physik, Naturgeschichte und Geographie
und einen Lehrer für die zweiklassige Elementarschule.
Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen bitte zu richten an
Яковъ Як. Фризенъ, п. к. Давлеканово, Уфимской губ. 1tg2-2

---

Mennonit sucht Stellung als

## Buchhalter,

Kontorist, Kassierer, bevorz. Lager oder Fabrik landw. Maschinen.
Anfragen an die Redaktion unter
ipp10-7 № 499.

---

Suche eine Stelle als

## Gärtner

Хортица, Екат. г., с. Канцеровка, Давиду Петр. Энертъ. iaf5

---

Wünsche meine

## Wirtschaft,

gut bebaut, mit 48 Dessj. Land, jederzeit zu verkaufen.
Adresse: почт. отд. Николайполь, Екатер. уѣзда, с. Варваровка, П. П. Зименсъ. 1113-2

---

**Gelegenheitskauf!**

Umstände halber wünschen unsere in Sakiagan, Kreis Werchnedniejprowsk, zwölf Werst von der Stat. Pjatichatka und 10 Werst von dem Dorfe Miloradowka, befindliche Dampfmühle und eine gut eingerichtete Walzen-Schlichtmühle mit Gasgenerator-Betrieb; mit Hofstelle, Wohnhaus, Garten, Stall und allen darauf befindlichen Gebäuden bis zum 1. Februar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. iaa10-4
Zu erfragen п. о. Харченково, экон. Фризенталь, Я. Д. Фризенъ oder п. к. Гришино-Вокзалъ, мельница Унгера, Я. Я. Фризенъ.

---

Ganz neuverbesserte und auf eigenem Gute im Sommer 1912 gründlich erprobte iao5-4

## Exhaustor-Sprenblaser

empfiehlt die Firma
Gebr. **Klassen**, Melitopol

---

Frau Katharina Rempel wünscht ihre in Schönwiese—Alexandrowsk befindliche

**Hofstelle mit Gebäuden**

und Fontal darauf jederzeit zu verkaufen. Die Stelle grenzt an Реймеровскій переулокъ und an die Пивоваренная Straße.
Mit Anfragen wende man sich an Franz Bergen, Dorf Polowitza, Post Ниже-Днѣпровскъ, Екатер. губ. ipj10-9

---

## Erben Js. P. Fast, St. Meshewaja,

**Mechanische Fabrik und Gießerei,**

liefern zu mäßigen Preisen Transmissionen, Schwungräder zu Motoren und übernehmen Reparaturen der verschiedensten Maschinen und Riflung von Walzen. 1f87

---

## Geschirr- u. Equipagenhandlung

eigener Fabrikation

## Gebr. Pekelis,

Jekaterinoslaw, Troizkaja, Haus Budilow, Telephon 14—11.
Illustrierte Prachtkataloge auf Verlangen kostenlos. 1tp 7

---

**Иванъ Ивановичъ Тиссенъ**
— и —
**Борисъ Исааковичъ Тевсъ**
г. Екатеринославъ

**empfehlen als Vertreter**

der größten Dampfdreschmaschinenfabrik Deutschlands **Heinrich Lanz in Mannheim Dampfdreschmaschinen** von 4, 5, 6, 8, 10, 12 und 16 Pferdestärken mit den allerneuesten Verbesserungen als Paterteingeber, Spreu- und Kurzstrohbläser ꝛc.

Der berühmtesten deutschen Automobilfabrik **A. Opel in Rüsselsheim-Automobile** von 12, 16, 20, 24, 35, 50, 65 und 100 P.S. von anerkannt bester Qualität; haben bei Wettbewerb im Auslande nicht nur die vaterländischen, sondern auch die besten belgischen und französischen Marken überflügelt; darum handelt überlegt,

## wer Opel kauft!

oti

Der erstklassigen Motorenfabrik **Otto-Deuz**, das Neueste vom Neuen sind die nach dem **Diesel-System** gebauten Motore, angefangen von 24 P. S. an, zum Betriebe von Dynamos, Mühlen ꝛc. Diese Motore arbeiten ohne elektrische, wie auch ohne Lampenzündung durch gepreßte Luft, die sie selbst erzeugen, und zwar mit Rohnafta unter Beobachtung höchster Sparsamkeit.

Des Handelshauses **„Золотой Двигатель"**, die anerkannt guten englischen kleinern Motore, die **Universalmotore von Sanderson und Gifkins, London**, das wirklich gute Dachdeckmaterial **Lithoid**, das jeder Witterung stand hält.

Außerdem übernehmen wir gegen nicht zu hoch berechnete Provision allerlei **Aufträge, Vermittelungen** bei Landkäufen ꝛc.

Alle Anfragen bitte vorläufig zu richten an:
**Ив. Ив. Тиссенъ, Екатеринославъ**, Елисаветградская 15.

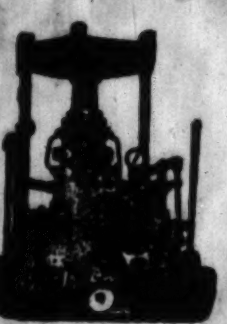
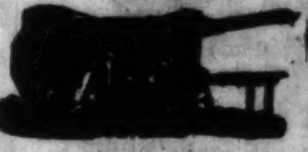
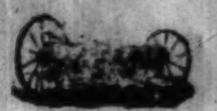
---

Unter dem Handels- und Industrieministerium stehende 1st 11

## Buchhalterkurse — M. L. Gurwitsch,

Simferopol, Dworjanskaja, Haus Subaschi, neben dem weibl. Gymnasium.
Umfangreiches Programm und rationeller Unterricht. Spezielle Programme und Berichte werden gratis zugesandt. Beginn des Unterrichtes am 1. Februar.

---

Gesellschaft

## „Lepp & Wallmann"

**Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.**

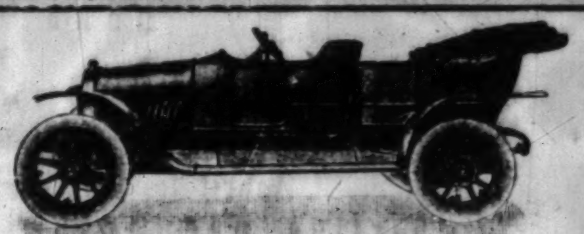
**Chortitza,**
**Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.**

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

**Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.**

1 **Adresse des Hauptcomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

---



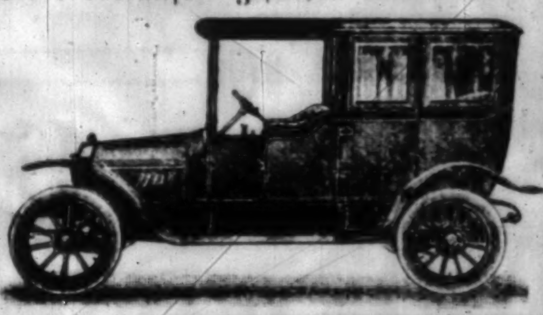
## Opel allen voran!

**Elegant, dauerhaft und schnell.**
Jeder Wagen eine Empfehlung!
— Neueste Typen 1913 zur Zeit auf Lager —
Opel-Automobile werden aus den besten Materialien hergestellt, sind daher unverwüstlich.
— Im Gebrauch — die billigsten. —
Auto-Garage und Werkstätte mit Opel-Motorantrieb.
Reserveteile-Vorrat. Großes Lager in Auto-Zubehörteilen, Reifen und Schläuchen „Continental", Benzin, Öl und Fett.

## Gebr. Sudermann,

Halbstadt, Gouv. Taurien.
Illustrierte Preislisten gratis und franko. ias 3-3
— Energische Wiederverkäufer gesucht. —

Daß unser russ. **Kriegsministerium** anfangs ds. Mts. wiederum eine größere Partie starker Wagen bei den Opel Werken bestellte, ist ein Beweis von deren unübertrefflicher Leistungsfähigkeit.



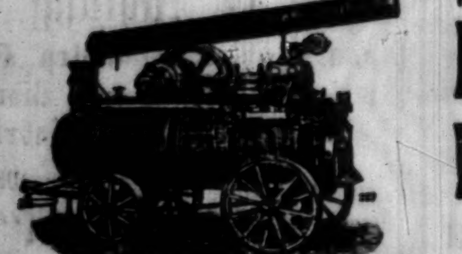
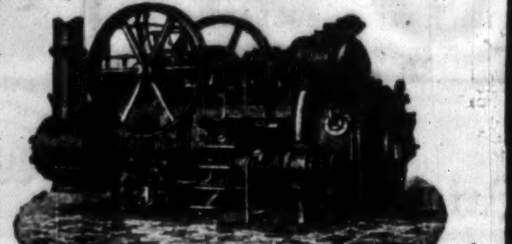
---

Gesamterzeugung weit über ½ Million PS.

## R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU (Deutschland)

Fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-

## Heißdampf-Lokomobilen

von 10—600 PS.
**Unerreichte Einfachheit, Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit.**
Bewährteste Kraftmaschinen für
**alle industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe**
FILIALE IN KIEW, PUSCHKINSKAJA № 8

---

Technisches Bureau

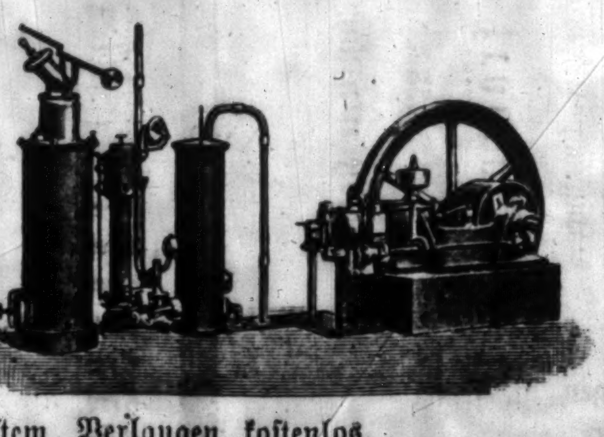
## W. Levenson,

Jekaterinoslaw.
— Telegr. **Vulkan.** —

**Elektrische Abteilung.** **Ganz'sche Elektrizitäts-Gesellschaft,** Budapest. Komplette Anlagen elektrischer Zentral-Stationen zur Beleuchtung und Uebertragung elektrischer Energie für landwirtschaftliche Zwecke, Mühlen, Wasserleitungen u. s. w.
Lieferung von **Dynamo-Maschinen, Gleichstrom und Wechselstrom-Elektromotoren, Transformotoren u. s. w.**

**Mechanische Abteilung**

**Aktiengesellschaft Gebr. Koerting, Hannover und Moskau,**
Petroleum-Benzin und Naphthamotoren.
Komplette Einrichtungen von Zentralheizung und Ventilation.
**Komplette Einrichtungen von Mühlen und Ölfabriken.**



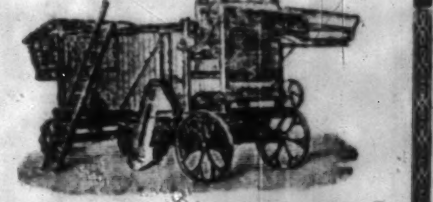
jta 5 Kostenanschläge und Projekte nach erstem Verlangen kostenlos.
— Jede Abteilung befindet sich unter der Leitung besonderer Spezialisten. —

---

## Heinrich D. Neufeld,

(früher Klassen und Neufeld).
**Sostjewskij Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.**

Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.



„Adlerseparatoren", konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

1 **Preiskourante gratis.**

# Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Wie kann die Welt wissen, daß Du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst?" Vanderbilt.

Beim Rennen im September 1912 Odessa—Sewastopol—Odessa

## schlug „Windhoff"

in der 4. Klasse 22 P.S.

den Schnelligkeitsrekord nicht nur in der 4., sondern auch den der 1. Klasse, indem er die ganze Strecke (ca. 1200 Werst) in 21 Stunden 31 Minuten machte.

**Vertreter Handelshaus G. J. Steininger & Co., Berdjansk.**

prj1

Bessere Stellung — Höheres Gehalt erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung. Drei Monate im Institute.

Institutsnachrichten gratis. Oder brieflicher Unterricht in

**Buchführung**

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreib., Stenographie. — Prospekte gratis.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Danzig, Preussen.

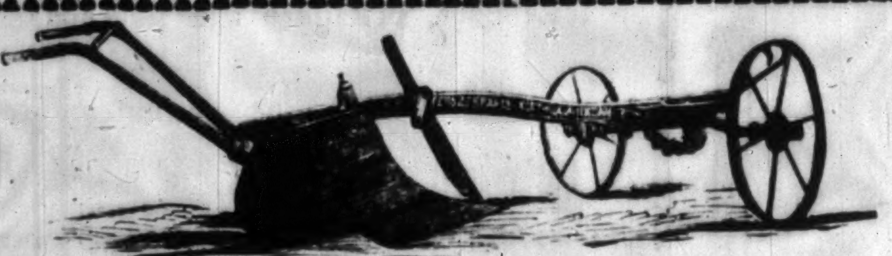
18pa

— Die besten —

**ausländischen Betteinschüttzeuge,**

garantiert daunendicht, stark in soliden waschechten Farben und zu mäßigem Preise, sind stets bei mir zu haben. Briefliche Aufträge werden pünktlich und akkurat ausgeführt und können per Post mit Nachnahme des Betrages gesandt werden. Muster werden auf Wunsch zugesandt.

Heinr. Dück, Post Altonau, Taurien. tjp26 0



Handelshaus

## K. Hildebrands Söhne & Prieß.

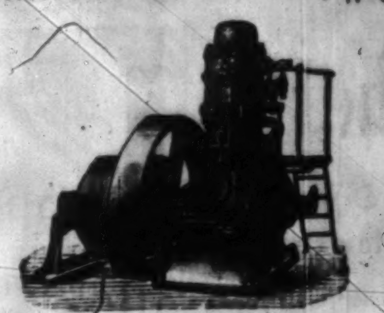
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.
— Preis-Kourant gratis. —

1-c.

## „Bolinder"

Schwedische Naphtamotoren von 5 bis 500 eff. P.S. für Gewerbebetrieb und Schiffszwecke.

Einfach. Zuverlässig.



Dauerhaft. Ökonomisch.

Kataloge, Kostenanschläge, Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Hauptvertreter: **Emil Hamrin,**

Moskau, Mjasnitzkaja, 24.

Abteilung in Omsk, Mokroje, Ssennaja, № 22. Haus Jak. Iw. Enns.

itt 15-9

Der beste Freund jeder Milchwirtschaft ist der

## Diabolo-Separator.

Schärfste Entrahmung. Unerreichte Einfachheit. Leichter Gang. Größte Haltbarkeit. Billigster Preis.

### Der Diabolo-Separator

kostet nur 42.00 Rubel und leistet 10 Wedro pro Stunde; mit 18 Wedro Stundenleistung Rubel 72.00.
Verkauf in Rußland über 1.000 Diabolo per Monat.
Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt gesucht.

Zu haben bei:
Actien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

18151

## Dampfkessel

Cysternen und verschiedene Eisenkonstruktionen werden gebaut von der

— Dnjeprowschen Fabrik. — prl 32

Kostenanschläge, Zeichnungen und Kaufsbedingungen schickt heraus die Jekaterinoslawer Agentur der Süd-Russischen-Dnjeprowschen-Metallurgischen Gesellschaft, das Handelshaus

**M. J. Karpas & Sohn,**

Jekaterinoslaw, Prospekt, eigenes Haus, Telephon № 240.

## Ingenieur W. N. Golowkin u. Co,

Charkow, Straße Kontorskaja, № 9, Telephon 17-88.
Telegrammadresse: Ingenieur Golowkin.

**Beheizung u. Ventilation** aller Systeme.
Sanitäre Einrichtungen (Badestuben, Küchen, Wäschereien).

**Wasserversorgung, Kanalisation**
Biologische Reinigung der Abflußwässer. Verminderung der Härte.

**Einrichtung** von Mühlen, Ölmühlen, Branntweinbrennereien und Bierbrauereien u. d. ähnl. Fabriken.
Die neuesten englischen Motore „Selsch-Disel"
Die neuesten Gasgeneratoren der Gebr. „Kroßley".

Kostenanschläge gratis. ika6-3

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.

— Technisches Kontor. —

**Baut** als langjährige Spezialität **Liefert**

## Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. a. a.

Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge — gratis und franco. — Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

рса 1

Gesellschaft

## „Sanitas"

Spezialfabrik für

## Zentralheizungen und Ventilationen

— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb. Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 1


Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.